

# Wirtschaftsstandort Deutschland 2014

Wie US-Investoren Situation und  
Perspektiven einschätzen

XI. AmCham Germany Business Barometer  
Umfrage Frühjahr 2014



**Roland Berger**  
Strategy Consultants



# INHALT

<b>Editorial</b> .....	<b>4</b>
Bernhard Mattes, Präsident der AmCham Germany, über das neue Business Barometer, die gute Konjunkturstimmung und die transatlantische Partnerschaft	
<b>Umfrage</b> .....	<b>6</b>
Zuversicht für Deutschland: Die US-Unternehmen glauben an glänzende Jahre. Sie warnen aber auch, die Modernisierung des Standorts nicht zu vergessen.	
<b>Topthema</b> .....	<b>14</b>
Europa im Wahljahr: Das Business Barometer deckt die Risiken für die Region auf und sieht eine handfeste Chance – die transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft.	
<b>Zur Studie</b> .....	<b>18</b>
Wie die Befragung angelegt ist, was hinter dem Panel-Ansatz steckt und wie viel ökonomisches Gewicht die Teilnehmer mitbringen.	
<b>American Chamber of Commerce in Germany</b> .....	<b>20</b>
Unser Kurzporträt: Wer wir sind – und wie wir handeln.	
<b>Roland Berger Strategy Consultants</b> .....	<b>22</b>
Unser Kooperationspartner im Überblick	

## **Liebe Freunde der AmCham Germany,**

zum elften Mal in Folge veröffentlichen wir das AmCham Germany Business Barometer. Es gibt einen aktuellen Überblick, wie Top-US-Unternehmen in Deutschland ihre Geschäftsaussichten hierzulande einschätzen. Damit liefern wir eine fundierte Analyse des Wirtschaftsstandorts Deutschland, die als Stimmungsindikator ihren festen Platz in der Reihe der Konjunkturstudien hat.

Um allen wichtigen Stakeholdern – Unternehmen, Mitarbeitern, Politikern, Medien und Wissenschaftlern – künftig ein noch genaueres Bild von den Perspektiven am Standort zu geben, erhöhen wir den Takt. Ab sofort erscheint unser Business Barometer zweimal pro Jahr. Die Ausgabe im Frühjahr – die Sie in den Händen halten – spiegelt die Lage zum Jahresbeginn. Im Herbst veröffentlichen wir dann ein umfassendes Update. Wir sind somit in der Lage, auf kurzfristige politische und ökonomische Entwicklungen einzugehen und Auswirkungen abzuschätzen. Das Heft ist insgesamt schlanker. So können wir uns noch stärker als bisher darauf konzentrieren, die ermittelten Daten und Fakten zu interpretieren und einzuordnen.

Die bewährten Fragen zu den Geschäftsaussichten von US-Unternehmen in Deutschland und zur Standortattraktivität sind geblieben, sie gehören zum Markenkern dieser Umfrage (ab Seite 6). Ich freue mich sehr darüber, mit der Mehrheit meiner Firmenkollegen die Ansicht zu teilen, dass der Konjunkturmotor in Deutschland beste Chancen hat, weiter auf hohen Touren zu laufen. Die Risiken beschreibt die Umfrage auch: Es hängt viel davon ab, ob die ambitionierte Energiewende tatsächlich gelingt, die ohne Zweifel zu den wichtigsten deutschen Wirtschaftsjekten der kommenden Jahre gehört.

Auch in der neuen Struktur sind wir dem Konzept treu geblieben, zusätzlich ein Tophthema genauer zu beleuchten. Durch den Erscheinungsrhythmus von jährlich zwei Ausgaben können wir nun noch dichter an

wichtige Termine und Anlässe herarrücken. Die Wahl zum EU-Parlament im Mai dieses Jahres hat nahegelegt, die Perspektiven der Wirtschaftsregion Europa abzufragen (ab Seite 14).

Das Business Barometer hat hier Ergebnisse mit Licht und Schatten gebracht. Ich verstehe das auch als Aufforderung an die Politik, Europas Modernisierung mit Ehrgeiz voranzutreiben. Immerhin: Die US-Investoren in Deutschland sind sehr optimistisch, dass die geplante Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) zwischen der EU und den USA gelingen wird – allen Wirrungen und angeblich kritischen Zwischenständen zum Trotz. Ich meine: Ein erfolgreicher Abschluss der Verhandlungen wäre das beste Signal für Europas Aufbruch und eine einzigartige Chance für die transatlantischen Beziehungen.



Ich bedanke mich bei allen Unternehmen, die mit ihrer Teilnahme zum Erfolg dieser Publikation beigetragen haben. Mein Dank geht auch an Roland Berger Strategy Consultants für die erneut sehr gute Zusammenarbeit bei Konzeptionierung, Durchführung und Umsetzung der Studie.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "B. Mattes". The signature is fluid and cursive.

Bernhard Mattes  
Präsident, AmCham Germany

## Gute Zeiten

**Deutschland im Frühjahr 2014:** Es läuft erfolgversprechend für die Unternehmen mit amerikanischem Kapital am Standort – und der Blick nach vorn verspricht weitere positive Jahre.

Die Zuversicht ist da: 2014 dürfte für die US-Unternehmen zum Erfolgsjahr werden. In den unternehmerischen Kernbereichen Umsatz, Beschäftigung und Investitionen befinden sich die Firmen mehrheitlich auf Wachstumskurs (**siehe Ergebnis 1**). Beim Umsatz erwarten fast acht von zehn befragten Topmanagern eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Auch in der Jobbilanz sollte am Ende ein Plus für den Standort Deutschland stehen – denn es überwiegen die Unternehmen mit Einstellungswünschen. Besonders erfreulich ist die hohe Investitionsbereitschaft der Firmen, denn jede zweite will in diesem Jahr ihre entsprechenden Etats aufstocken. Die Detailergebnisse deuten auf eine teils hohe Dynamik: Gut jedes zehnte Unternehmen gibt nämlich an, seine Investitionen sogar stark ausweiten zu wollen.

Die positiven Erwartungen der US-Investoren am Standort sind ein Indiz dafür, dass die gesamte deutsche Wirtschaft in diesem Jahr tatsächlich eine Wende schafft – und den Weg nach oben nimmt. Die meisten Forschungsinstitute gehen davon, dass die hiesige Volkswirtschaft 2014 mit rund 1,7 Prozent wachsen wird

– also gut viermal so schnell wie im Vorjahr, als nur 0,4 Prozent erreicht wurden. Die Strategieberatung Roland Berger, die auch das diesjährige Business Barometer in Kooperation mit AmCham Germany durchgeführt und ausgewertet hat, hält dieses Jahr sogar eine Zwei vor dem Komma für wahrscheinlich. So oder so: Das gute Geschäftsklima bei US-Investoren am Standort lässt eine ordentliche Wachstumsdynamik im Jahr 2014 ein Stück wahrscheinlicher werden.

Besonders erfreulich: Deutschlands starke Konjunktur dürfte andauern. Befragt nach ihren Planungen für die nächsten drei, vier Jahre sagen fast 60 Prozent der Führungskräfte von US-Unternehmen, ihre Aktivitäten am Standort sogar noch ausbauen zu wollen (**siehe Ergebnis 2**). Weitere gut 30 Prozent rechnen mit einer weitgehend konstanten Entwicklung. Diese neutral klingende Aussage verdeckt die positive Botschaft. Denn übersetzt heißt das: Fast jedes dritte US-Unternehmen hierzulande will das ohnehin schon ordentliche Wachstumstempo auch in den kommenden Jahren halten.

## ERGEBNIS 1: DIE ZEICHEN STEHEN 2014 AUF WACHSTUM

Frage: "Wie werden sich Umsatz, Beschäftigtenzahl und Investitionen 2014 entwickeln?"  
(Antworten in Prozent)

### UMSATZ



### BESCHÄFTIGTE



### INVESTITIONEN

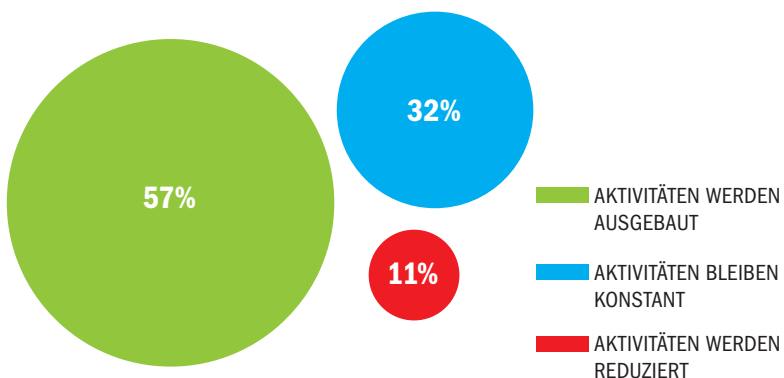


ANSTIEG KONSTANT RÜCKGANG

© AmCham Germany Business Barometer

## ERGEBNIS 2: DIE PERSPEKTIVEN BLEIBEN GLÄNZEND

Frage: "Werden Sie Ihre Aktivitäten in Deutschland in den nächsten drei bis vier Jahren ausbauen oder reduzieren?"



© AmCham Germany Business Barometer

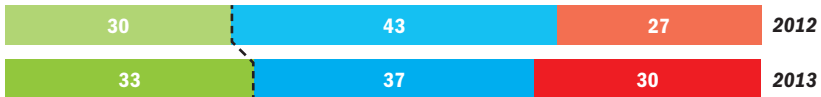
### ERGEBNIS 3: DER AUFWÄRTSTREND SETZTE SCHON 2013 EIN

Geschäftsentwicklung 2012 und 2013 im Vergleich (Antworten in Prozent)

#### UMSATZ



#### BESCHÄFTIGTE



#### INVESTITIONEN



ANSTIEG KONSTANT RÜCKGANG © AmCham Germany Business Barometer

## Die US-Unternehmen haben 2013 Anlauf zum Aufschwung genommen

Nach einem eher durchwachsenen Geschäftsjahr 2012 haben die US-Unternehmen in Deutschland bereits im vergangenen Jahr ein höheres Tempo eingeschlagen. Versprochen und gehalten – so ließe es sich zusammenfassen. Dass die Firmen "Anlauf zum Aufschwung" nehmen wollten, war die Schlagzeile des letztjährigen Business Barometer. In allen Kategorien – Umsatz, Beschäftigte, Investitionen – gab es 2013 mehr Firmen, die im Jahresvergleich zulegen konnten (**siehe Ergebnis 3**).

Die Erwartungen haben sich gleichwohl nicht ganz erfüllt – manch optimistische Planung zum Jahresstart 2013 musste leicht zurückgeschraubt werden. Für den Dämpfer dürfte unter anderem gesorgt haben, dass Europa die Krise 2013 noch nicht abschütteln konnte. Insgesamt steht hier ein Nullwachstum für die Gesamtregion, für die Eurozone gab es sogar ein Minus von 0,4 Prozent. Das zog Kreise, schließlich bedienen etliche US-Firmen von Deutschland aus die benachbarten Märkte. Europas weitgehende Erholung in diesem Jahr – erwartet wird im Durchschnitt der Prognosen ein Plus von 1,4 Prozent – wirkt nun als ein Wachstumsimpuls.



## Fast wie zu Boomzeiten: Die Firmen erreichen eine hohe Dynamik

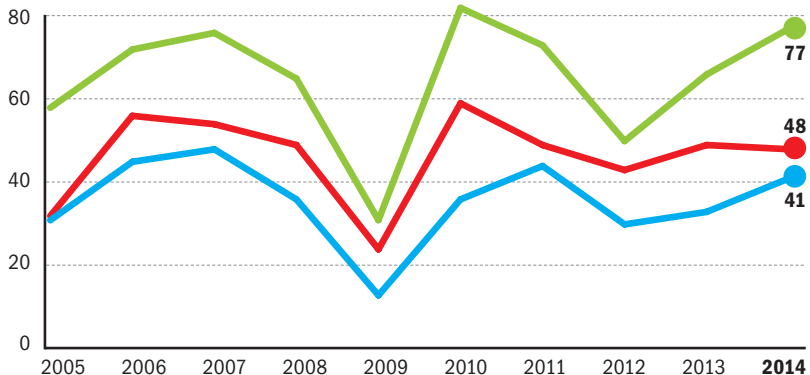
Das als Langzeitstudie angelegte Business Barometer erlaubt, die Konjunkturerwartungen der Unternehmen mit amerikanischem Kapital in Deutschland über zehn Jahre zu vergleichen. Es zeigt sich: 2014 dürfte sich zu einem überdurchschnittlichen Geschäftsjahr entwickeln (**siehe Ergebnis 4**). Das gilt besonders für die Kategorie Umsatzwachstum. Dass 77 Prozent der befragten Firmen einen Anstieg der Geschäftszahlen erwarten, ist der zweitbeste gemessene Wert. Nur 2010 lag er mit 82 Prozent höher – was auch

darauf zurückgeht, dass die Unternehmen das Krisenjahr 2009 mit zumeist zusammengeschnittenen Umsätzen als Orientierungspunkt hatten.

Bemerkenswert auch: Der Trend, mit steigenden Umsätzen mehr Jobs in Deutschland zu schaffen, hält seit 2012 an. Hier sind die US-Firmen auf dem Weg zu den Rekordmarken der Boomjahre 2006 und 2007 – als das Wachstumsumfeld noch deutlich besser als heute war und die gesamte deutsche Wirtschaft mit Steigerungsraten von 3,7 und 3,3 Prozent wuchs. Die Investitionen werden sich 2014 mit einem 48-Prozent-Anteil der Firmen mit Expansionsplänen nun schon im dritten Folgejahr auf einem hohen Niveau einpendeln.

### ERGEBNIS 4: OPTIMISMUS FÜR 2014 NÄHERT SICH REKORDWERTEN

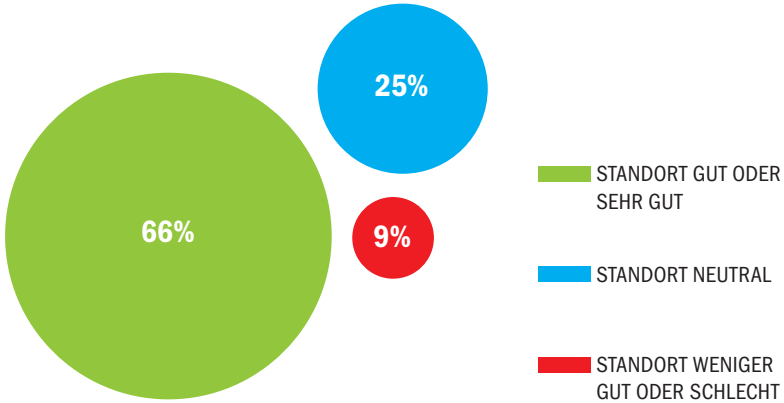
Anstieg bei Umsatz, Beschäftigtenzahl und Investitionen im Zehnjahresvergleich  
(Antworten in Prozent)



■ UMSATZ ■ INVESTITIONEN ■ BESCHÄFTIGTE © AmCham Germany Business Barometer

## ERGEBNIS 5: DER STANDORT STRAHLT DERZEIT

Frage: "Wie bewerten Sie aktuell die Standortbedingungen in Deutschland?"

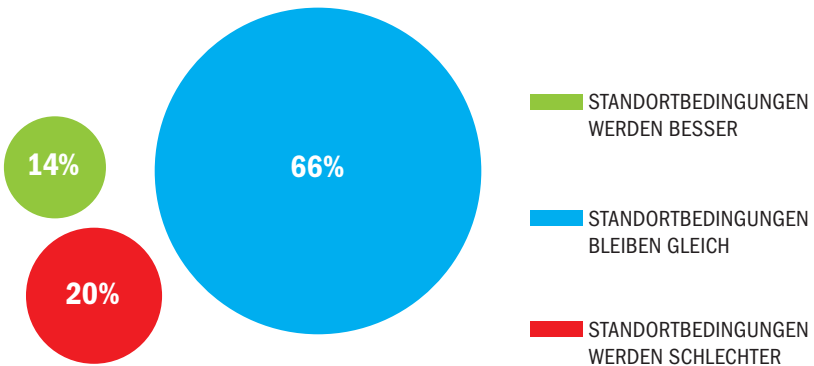


© AmCham Germany Business Barometer

---

## ERGEBNIS 6: DER AUSBLICK WIRD ABER PESSIMISTISCHER

Frage: "Wie werden sich die Standortbedingungen in Deutschland in den nächsten drei bis vier Jahren entwickeln?"



© AmCham Germany Business Barometer

## So gut es auch läuft: Deutschland braucht eine weitere Modernisierung

Deutschland bietet aktuell eine mehr als solide Wachstumsplattform. Zwei von drei US-Firmenvertretern sprechen von guten oder sehr guten Bedingungen am Standort (**siehe Ergebnis 5**). Jeder sechste aus dieser Gruppe vergibt sogar die Spitzennote. Die Zahl der unzufriedenen Unternehmen liegt mit 9 Prozent auf einem sehr niedrigen Niveau. Interessantes Detail: Die Antwortmöglichkeit, schlechte Standortbedingungen vorzufinden, hat kein einziger Unternehmensvertreter gewählt – die 9 Prozent sprechen nur von "weniger guten" Voraussetzungen.

Dass Deutschland für Unternehmen eine Topadresse ist, die in den vergangenen Jahren sogar noch an Attraktivität gewonnen hat, spiegelt sich auch in internationalen Studien. Im jüngsten Global Competitiveness Report 2013/2014 des World Economic Forum (WEF) rückte Deutschland auf Platz 4 der wettbewerbsfähigsten Volkswirtschaft weltweit vor – und machte damit gegenüber dem Vorjahr zwei Plätze gut. Alle anderen großen Industrienationen sind im Hintertreffen. Die USA belegen knapp dahinter Rang 5; mit Abstand folgen dann Japan (9), Großbritannien (10), Frankreich (23) und Italien (49).

Ein weiterer Zufriedenheitsindikator: Nach neusten Ergebnissen der UNCTAD (United Nations Conference on Trade and Development) sind die Kapitalzuflüsse ausländischer Unternehmen im vergangenen Jahr auf 23 Milliarden Euro angestiegen – womit sich Deutschland in der Liste der attraktivsten Standorte für

internationale Direktinvestitionen auf Rang 14 vorschob. Den Spitzenplatz verteidigten die USA vor China und Russland.

Um Trends frühzeitig aufzuspüren, hat das AmCham Germany Business Barometer erstmals auch die Frage aufgenommen, wie die weitere Entwicklung am Standort eingeschätzt wird. Auffälligstes Ergebnis: Einige Unternehmen sehen in den nächsten drei, vier Jahren dunklere Wolken aufziehen. Jedes fünfte erwartet künftig schlechtere Voraussetzungen in Deutschland (**siehe Ergebnis 6**).

Diese – noch vereinzelt – Skepsis kann als Warnsignal an die deutsche Politik verstanden werden, sich nicht auf den ökonomischen Erfolge auszuruhen – und die Modernisierung der Rahmenbedingungen für Unternehmen kontinuierlich voranzutreiben. Das Business Barometer gilt als zuverlässiger Seismograf für Trends und Stimmungsumschwünge, weil die befragten Topmanager durch ihre US-Mutterhäuser immer auch die internationalen Entwicklungen im Blick haben. In welchen Bereichen US-Investoren besonders auf Fortschritte hoffen, wird im nächsten Analyseblock auf Seite 12 beleuchtet.

Die Ergebnisse legen nahe, dass die deutsche Wirtschaftspolitik jetzt die Weichen stellen sollte, um Deutschlands Basis zu verbessern. Für eine umfassende Standortdebatte wie in den 1980er Jahren besteht kein Anlass, als das Land durch hohe Löhne und ein starres Tarifsysteem ins Hintertreffen geriet. Im aktuellen AmCham Germany Business Barometer glauben 80 Prozent der befragten Unternehmen, dass die Rahmenbedingungen in Zukunft bleiben wie bisher oder sogar noch besser werden.

## Eine Reformagenda muss Stärken ausbauen und Schwächen beheben

Das AmCham Germany Business Barometer hat in dieser Ausgabe gezielt einzelne Standortfaktoren abgefragt (**siehe Ergebnis 7**). Eindrucksvolle 98 Prozent der teilnehmenden Topmanager sehen in exzellent ausgebildeten Arbeitnehmern Deutschlands große Stärke. Dahinter steckt die Erfahrung – die auch deutsche Firmen machen –, dass ein hohes Qualitätsniveau der Mitarbeiter den nachhaltigen unternehmerischen Erfolg sichert.

Wie Deutschland dem um sich greifenden Mangel an Fachkräften begegnen soll, wurde bereits im Business Barometer 2013 abgefragt: mit einer besseren und nachhaltigen Finanzierung von Kindergärten, Schulen und Hochschulen, einer Überwindung der bildungspolitischen Kleinstaaterei und einer qualifizierten Zuwanderung aus dem Nicht-EU-Ausland. Es wird sich zeigen, ob die große Koalition in Berlin hier deutliche Fortschritte erreicht.

Erfreulich im Einzelcheck: Als attraktiver Forschungs- und Entwicklungsstandort kann Deutschland mit einer Zustimmung von 86 Prozent der Befragten punkten. Es zahlt sich offenbar aus, dass die Innovationsfähigkeit der Volkswirtschaft durch steigende Ausgaben über alle drei Sektoren – Unternehmen, Hochschulen, Staat – kontinuierlich ausgebaut wurde. Inzwischen hat Deutschland das Ziel eines 3-Prozent-Anteils der Zukunftsinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt erreicht.

Die gute Infrastruktur (79 Prozent Zustimmung) und das überdurchschnittliche Poten-

zial als Absatzmarkt (68 Prozent) zählen zu den weiteren Standortstärken. Von guten oder sehr guten Investitions- und Finanzierungsbedingungen sprechen 41 Prozent der befragten Manager – kein Spitzenwert, aber immer noch eine anerkennende Bewertung.

Erstaunlich ist, wie sehr die US-Firmen die Zuliefernetzwerke hervorheben: Diese werden von 86 Prozent geschätzt, wobei jeder Dritte davon sogar ein "Sehr gut" vergibt. Es gilt als riesiger Vorteil, hier in sogenannten Verbänden agieren zu können. Man forscht und entwickelt gemeinsam, liefert sich zu und produziert teils sogar zusammen. Gerade aus diesen Verbänden entstehen wichtige Innovationen.

Auch deshalb wird die Energiewende als Risikoprojekt gesehen. Hohe Energiepreise bedrohen eingespielte Liefer- und Kooperationsketten, wenn energieintensive Unternehmen abwandern. Schon jetzt monieren 71 Prozent der US-Firmen die hohen Energiekosten am Standort. Die Sorge geht um, dass die Strompreise ungebremst weitersteigen. Die US-Investoren drängen auch auf verlässliche Rahmenbedingungen im Energiebereich. Die Bundesregierung hat angekündigt, bei der Energiewende schnell zu handeln – zum Beispiel mit einer Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes.

Das Zutrauen, dass hier und auf anderen Feldern gute Lösungen gefunden werden, ist mäßig ausgeprägt. Die deutsche Wirtschafts- und Industriepolitik bekommt fast so viele negative wie positive Bewertungen, was auch auf das bisher wenig koordinierte Vorgehen im Energiebereich zurückgehen könnte. Klarer und eindeutiger ist die Botschaft an die Arbeitsmarkt- und Sozialpolitiker: Der Standort Deutschland sollte nicht noch teurer werden.

## ERGEBNIS 7: DIE MITARBEITER SIND EIN ENTSCHEIDENDES PLUS – DIE ENERGIEKOSTEN EIN HOHES RISIKO

Standortfaktoren in der Einzelbewertung (Antworten in Prozent)

### QUALITÄT DER MITARBEITER



### ZULIEFERNETZWERKE



### FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG



### INFRASTRUKTUR



### POTENZIAL ALS ABSATZMARKT



### INVESTITIONS- UND FINANZIERUNGSBEDINGUNGEN



### WIRTSCHAFTS- UND INDUSTRIEPOLITIK



### ARBEITSKOSTEN



### ENERGIEKOSTEN



SEHR GUT/GUT    NEUTRAL    WENIGER GUT/SCHLECHT

# Schwierige Zeiten

**Europa im Frühjahr 2014:** Gelingt nach den EU-Wahlen ein Aufbruch? Die US-Firmenvertreter sind eher skeptisch. Sie hoffen allerdings auf die transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP).

Der Zieleinlauf beim Einzelrennen ist eindeutig: Im europäischen Vergleich liegt Deutschland an der Spitze der attraktivsten Investitionsstandorte (**siehe Ergebnis 8**). Fast jedes dritte US-Unternehmen sieht das Land vorne. Mit Großbritannien und Polen belegen zwei dynamische Verfolger die weiteren Plätze. Die britische Wirtschaft profitiert vom Wiedererstarken ihres Finanzsektors – und davon, nicht so gravierend von den Folgen der Eurokrise betroffen zu sein. Das Land könnte nach Vorhersagen in diesem Jahr ein Wachstum von 2,5 Prozent oder mehr schaffen. Polen punktet als Standort für Greenfield-Projekte dank günstiger Investitionsbedingungen und seiner guten Fachkräfte. Experten prognostizieren im Schnitt ein Wachstum von 2,9 Prozent für 2014.

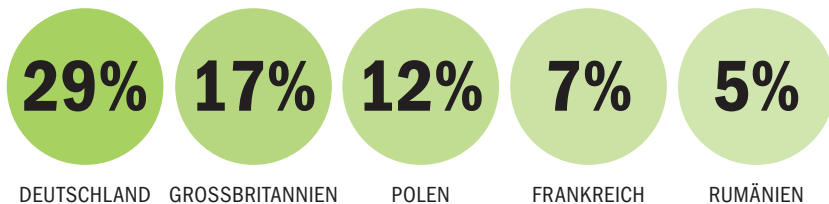
Trotz einzelner Leuchttürme: In der Perspektive verliert Europa als Standort für produzierende Unternehmen an Boden. Eine große Mehrheit mit 76 Prozent der Befragten sieht Asien in zehn Jahren als führende Industrieregion in der Welt – gerade einmal 7 Prozent trauen den europäischen Staaten die Topposition zu (**siehe Ergebnis 9**). Eine aktuelle Stu-

die des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln liefert erste Zahlen zum Abrutschen Europas: Danach ist dessen Anteil an der weltweiten Wertschöpfung des produzierenden Gewerbes seit 2000 von gut einem Viertel auf 21 Prozent gesunken. Die Aufsteigerländer in Asien haben im gleichen Zeitraum fast 18 Punkte gutgemacht und erreichen knapp 28 Prozent. Verständlich, dass Brüssel alarmiert ist und inzwischen diskutiert, wie die schleichende Deindustrialisierung gestoppt werden kann.

Wird Europa die Chance auf eine neue Industrie- und Wettbewerbspolitik nach den Europawahlen im Mai nutzen – mit einer durchsetzungsstarken EU-Kommission? Fast 90 Prozent der befragten Führungskräfte glauben, dass es statt eines Aufbruchs ein "Weiter so wie bisher" geben wird (**siehe Ergebnis 10**). Die Versprechen der Europapolitiker im Vorfeld der Wahlen verfangen offenbar nicht. Sie werben damit, dass die künftige EU-Kommission neu legitimiert ans Werk gehen kann. Denn der Kommissionspräsident wird erstmals vom Parlament bestätigt – er kann also nicht mehr allein von den Regierungschefs bestimmt werden.

## ERGEBNIS 8: DEUTSCHLAND STICHT IN EUROPA HERVOR

Frage: "Welches Land ist zur Zeit der attraktivste Investitionsstandort in Europa?"

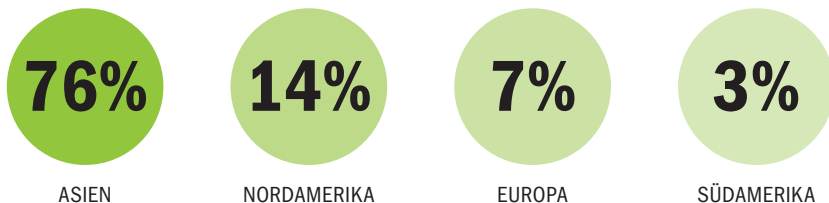


© AmCham Germany Business Barometer

Rest zu 100%: andere Länder

## ERGEBNIS 9: ALLERDINGS GELTEN ANDERE REGIONEN ALS ZUFUNFTSTRÄCHTIGER

Frage: "Welche Region wird in zehn Jahren der wichtigste Industriestandort weltweit sein?"

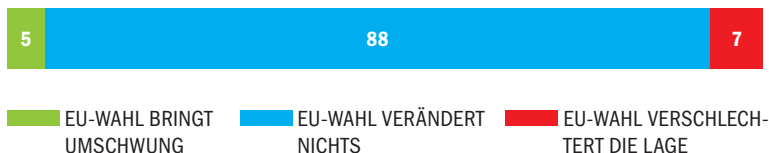


© AmCham Germany Business Barometer

Australien, Afrika ohne Nennung

## ERGEBNIS 10: DIE ERWARTUNGEN AN EINE NEUE EU-KOMMISSION SIND GERING

Frage: "Wird es nach der Europawahl 2014 mit einer neuen EU-Kommission eine Aufbruchstimmung und Reformmut in der EU geben?" (Antworten in Prozent)



© AmCham Germany Business Barometer

## ERGEBNIS 11: DIE TTIP BRÄCHTE EINEN DEUTLICHEN SCHUB

Frage: "Wie würde sich eine transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft für Europa auswirken?" (Antworten in Prozent)



TTIP WIRKT POSITIV

TTIP VERÄNDERT  
KAUM ETWAS

TTIP WIRKT  
EHER NEGATIV

© AmCham Germany Business Barometer

## ERGEBNIS 12: DIE TTIP WÜRD MEHR FLEXIBILITÄT BEIM PERSONAL BRINGEN

Frage: "Würde Ihr Unternehmen bei einer transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft von Erleichterungen beim Fachkräfteaustausch profitieren?" (Antworten in Prozent)



FACHKRÄFTEAUSTAUSCH  
NÜTZT STARK

FACHKRÄFTE-  
AUSTAUSCH NÜTZT

FACHKRÄFTEAUSTAUSCH  
VERÄNDERT NICHTS

© AmCham Germany Business Barometer

## ERGEBNIS 13: ERFOLGREICHE UMSETZUNG VON TTIP WIRD ERWARTET

Frage: "Wird der Abschluss der transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft gelingen?" (Antworten in Prozent)



TTIP-ABSCHLUSS WIRD GELINGEN

TTIP-ABSCHLUSS WIRD NICHT GELINGEN

© AmCham Germany Business Barometer



## Die TTIP ist Anstoß zur rechten Zeit – weil sie für Dynamik sorgt

Die derzeit verhandelte transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft, kurz: TTIP, halten die Befragten im Business Barometer für Europas einmalige Chance: 67 Prozent glauben, dass der EU damit ein Wachstumssprung gelänge (**siehe Ergebnis 11**). Ein Viertel davon spricht sogar von einem großen Satz nach vorn, der möglich wäre.

Dass zwischen Europa und den USA nicht irgendein Handelsprojekt beraten wird, verdeutlichen die Zahlen: Die beiden Regionen stehen zusammen für rund 50 Prozent der weltweiten Wirtschaftsleistung und verfügen über 40 Prozent der globalen Kaufkraft. Der transatlantische Markt ist und bleibt der größte der Welt. Entsprechend hoch wird das Potenzial für Synergien eingeschätzt. In den USA könnte die TTIP das Bruttoinlandsprodukt um bis zu 100 Milliarden Euro pro Jahr steigern. Für die EU wird ein Plus von jährlich 120 Milliarden Euro erwartet – das wären gut 0,5 Prozent der Gesamtwirtschaftsleistung. Allein in Europa könnten 400.000 neue Arbeitsplätze entstehen – davon ungefähr 160.000 in Deutschland.

Die transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft ist als großer Wurf gedacht. Europäer und Amerikaner wollen nicht nur Zollschranken weitgehend abbauen, wobei die Tarife ohnehin meist schon niedrig sind. Sie wollen auch den Weg für umfassende private Investitionen frei machen, indem Gesetze, Vorschriften und Regularien vereinfacht, ent-rümpelt oder ganz abgebaut werden. Die be-

stehenden Hürden sind immer noch zahlreich und komplex. Sie existieren sogar konzernintern – dem schnellen Austausch von Fachkräften zwischen amerikanischen und europäischen Firmenstandorten beispielsweise stehen unverändert komplizierte Visabestimmungen im Weg. Der Check im Business Barometer ergibt: Fast 70 Prozent der US-Firmen in Deutschland berichten, dass ihnen eine Erleichterung in diesem Bereich spürbar helfen würde (**siehe Ergebnis 12**).

Nach einem kurzen Dämpfer durch den amerikanischen Haushaltsstreit im vergangenen Jahr sind die europäisch-amerikanischen Verhandlungen wieder auf ursprünglichem Kurs. Ein erster Abschluss ist für das Jahr 2015 geplant. Die Abhöraffaire erschwert derzeit die Gespräche. Bei den Themen Landwirtschafts- und Umweltstandards besteht noch viel Klärungsbedarf. Allerdings zahlen sich schon jetzt die Initiativen der EU aus, die Öffentlichkeit stärker in die Verhandlungen einzubinden und bei komplexen Verhandlungspunkten nach tragfähigen Regelungen zu suchen.

Das stimmt die Topmanager optimistisch: 79 Prozent der Befragten rechnen mit einem erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen (**siehe Ergebnis 13**). Damit geben die US-Firmen in Deutschland den Verhandlungsdelegationen auch einen klaren Auftrag mit: für dieses ambitionierte und wichtige Projekt ideologischen Ballast abzulegen und kluge, pragmatische Lösungen zu finden. Gerade Europa braucht diese zusätzlichen Wachstumspotenziale dringend für seine Gesundheit.

## ZUR STUDIE

Das AmCham Germany Business Barometer ist eine exklusive Umfrage unter US-Investoren in Deutschland. Es liefert seit inzwischen elf Jahren eine fundierte Analyse zur Stimmungslage, zu den Einschätzungen und Perspektiven von Firmen mit amerikanischem Kapital in Deutschland.

Um noch präziser und aktueller zu sein, erscheint das AmCham Germany Business Barometer ab 2014 zweimal im Jahr – mit einer Ausgabe im Frühjahr sowie einem Update im Herbst. Neu ist auch, dass der detaillierte Online-Fragebogen an die Gruppe der 100 umsatzstärksten Unternehmen mit amerikanischem Kapital in Deutschland geht. Dieses Panel erlaubt, die Jahresdaten besser miteinander zu vergleichen und Veränderungen genauer zu erfassen.

An der Frühjahrsumfrage 2014 haben 44 Panel-Unternehmen teilgenommen. Sie stehen für einen Jahresumsatz von mehr als 92 Milliarden Euro und beschäftigen mehr als 177.000 Mitarbeiter. Die Studie zeichnet durch die Breite und die Wirtschaftsstärke der befragten Unternehmen ein exzellentes Stimmungsbild der US-Investoren in Deutschland.

---

→ HERZLICHEN DANK AN ALLE, DIE DAS XI. AMCHAM GERMANY BUSINESS BAROMETER UNTERSTÜTZT HABEN!

**Zum Panel des AmCham Germany Business Barometer gehören auch die Top-50-Unternehmen mit den höchsten Umsätzen am Standort Deutschland:**

3M Deutschland	Hewlett-Packard GmbH
Abbott GmbH & Co. KG	Honeywell Deutschland
Adam Opel	IBM Gruppe
AGCO GmbH	Ingram Micro Holding GmbH
Amazon.de GmbH	Intel
Apple GmbH	Johnson & Johnson Gruppe
Ball Packaging Europe	Johnson Controls
Cargill Deutschland	Lear Corporation Beteiligungs GmbH
Caterpillar Gruppe	Mars
Celanese GmbH	McDonald's Deutschland Inc.
Coca-Cola Deutschland	Microsoft Deutschland GmbH
Deere & Company - European Office	Mondelez Deutschland GmbH
Dell GmbH	MSD Deutschland
Delphi Deutschland GmbH	Nike Deutschland GmbH
Douglas Holding AG	Parker Hannifin GmbH
Dow Gruppe Deutschland	Pfizer Deutschland GmbH
DuPont	Philip Morris
Eaton Gruppe	Phillips 66 Continental Holding GmbH
eBay	Procter & Gamble Germany
ExxonMobil Central Europe Holding GmbH	Texas Instruments Deutschland
Federal-Mogul Holding Deutschland GmbH	TRW Automotive Deutsche Gruppe
Ford-Werke GmbH	Tyco Electronics AMP GmbH a TE Connectivity Ltd. Company
GE Deutschland	United Parcel Service Deutschland Inc. & Co. OHG
Goodyear Dunlop Tires Germany GmbH	United Technologies Corporation
Google Germany	

# AMERICAN CHAMBER OF COMMERCE IN GERMANY

Die American Chamber of Commerce in Germany (AmCham Germany) fördert die globalen Handelsbeziehungen, die auf dem starken Fundament der deutsch-amerikanischen Partnerschaft stehen. Dabei unterstützen und fördern wir aktiv die Interessen unserer Mitglieder durch unser Netzwerk in Wirtschaft, Politik und den AmChams weltweit. AmCham Germany ermöglicht interkulturelles Verständnis, Zusammenarbeit und neue Investitionen durch die Grundsätze eines transparenten Dialogs, freien Handels und eines wettbewerbsfähigen und offenen Wirtschaftsklimas.

## **Wir setzen die relevanten Themen**

Als Vertreter ausländischer Investoren in Deutschland ist AmCham Germany in den Medien eine vielbeachtete Stimme und anerkannter Gesprächspartner auf allen Ebenen der Regierungen und Parlamente in Berlin, Brüssel und Washington.

## **Wir bieten besten Service**

AmCham Germany ist für ihre Mitglieder ein hochspezialisierter Service-provider. Ihre Kernkompetenz umfasst Fragestellungen rund um das transatlantische Geschäft. Als Experte im deutsch-amerikanischen Wirtschaftsgeschehen berät AmCham Germany ihre Mitglieder "how to do business". Spezialseminare dienen der gezielten Weiterbildung.

## **Wir vernetzen weltweit**

Die Mitgliedsunternehmen von AmCham Germany bilden ein umfassendes und vielschichtiges Kontaktpotenzial. Jeder kann mit jedem direkt kommunizieren, auch auf Führungsebene. Mitglieder der AmCham Germany können auch leicht Kontakte zu den Mitgliedern der etwa 100 anderen amerikanischen Handelskammern in aller Welt knüpfen.

# BOARD OF DIRECTORS

## HONORARY PRESIDENTS

**John B. Emerson,**  
US Ambassador to the  
Federal Republic of Germany

**Fred B. Irwin**

## EXECUTIVE COMMITTEE PRESIDENT

**Bernhard Mattes,**  
Ford-Werke GmbH

## EXECUTIVE VICE PRESIDENT

**Frank Riemensperger,**  
Accenture

## TREASURER

**Armin W. H. Slotta,**  
PricewaterhouseCoopers AG

## VICE PRESIDENTS

**Ralf Brinkmann,**  
Dow Deutschland Inc.

**Otmar W. Debold,**  
Procter & Gamble Germany GmbH

**Dr. Lutz R. Raettig,**  
Morgan Stanley Bank AG

**Dr. Rob Smith,** AGCO Corporation

**Nicholas R. Teller,**  
E.R. Capital Holding GmbH & Cie. KG

## BOARD OF DIRECTORS

**Cyrille Balmes,** Mars GmbH

**Werner Barth,** Philip Morris GmbH

**Christian Beers,** DuPont Germany

**Sabine Bendiek,**  
EMC Deutschland GmbH

**Dr. Wolfgang Bernhard,**  
Daimler AG

**Matthias Borst,**  
Becton Dickinson GmbH

**Reinhard Clemens,**  
Deutsche Telekom AG

**Dr. Thomas Enders,**  
EADS Deutschland GmbH

**Stefan Fröhlich,**  
Deloitte & Touche GmbH

**Ralf Gerbershagen,**  
Motorola Mobility Germany GmbH

**Dr. Jürgen Gromer,**  
Marvell Switzerland Sarl

**Dipl.-Kffr. Helga Haub,**  
Unternehmensgruppe Tengelmann

**Dr. Christian P. Illek,**  
Microsoft Deutschland GmbH

**Bane Knezevic,**  
McDonald's Deutschland Inc.

**David Knower,**  
Cerberus Deutschland  
Beteiligungsberatung GmbH

**Roland Koch,** Bilfinger SE

**Ambassador John C. Kornblum,**  
Noerr LLP

**Stefan Krause,** Deutsche Bank AG

**Dipl.-Finw. Hans Herbert Krebühl,**  
ExxonMobil Central Europe Holding GmbH

**Rügen Leicht,**  
IBM Central Holding GmbH

**Wolf Lichtenstein,** SAS Institute GmbH

**Heiko Meyer,** Hewlett-Packard GmbH

**Dr. Karl-Thomas Neumann,**  
Adam Opel AG

**Jo van Onsem,** Xerox GmbH

**Dr. Andreas Penk,**  
Pfizer Deutschland GmbH

**Dr.-Ing. Heinz Pfannschmidt,**  
INVERTO AG

**Hanspeter Quodt,**  
MSD Sharp & Dohme GmbH

**Jay Ralph,** Allianz SE

**Prof. Stephan Reimelt,**  
GE Energy Germany

**Ulrich W. Reinholdt,**  
AIG Europe Limited

**Michael Reuther,** Commerzbank AG

**Gordon Riske,** KION GROUP GmbH

**Dr. Jörg Rockenhäuser,**  
Permira Beteiligungsberatung GmbH

**Kasper Rorsted,**  
Henkel AG & Co. KGaA

**Dr. Sylvia Rothblum,**  
Warner Bros. Entertainment GmbH

**Andreas Schmitz,**  
HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

**Dr. Ulf 'Mark' Schneider,**  
Fresenius Group

**Frank Sportolari,** UPS Deutschland

**Dr. Martin Stark,**  
Freudenberg & Co. KG

**Karl-Heinz Streibich,** Software AG

**Dr. Wolfram Tietscher,**  
Texas Instruments Deutschland GmbH

**Reza Vaziri,** 3M Deutschland GmbH

**Dr. Stefan Weingartner,**  
MTU Aero Engines Holding AG

## GENERAL MANAGER

**Dipl.-Kfm. Andreas L. J. Povel,**  
American Chamber of Commerce  
in Germany e. V.

**NOMINATIONS COMMITTEE CHAIRMAN**  
**Dr. Lutz Raettig,** Morgan Stanley Bank AG

## **ROLAND BERGER STRATEGY CONSULTANTS**

Roland Berger Strategy Consultants, 1967 gegründet, ist eine der weltweit führenden Strategieberatungen. Mit rund 2.700 Mitarbeitern und 51 Büros in 36 Ländern sind wir in den global wichtigsten Märkten erfolgreich aktiv.

Roland Berger berät international führende Industrie- und Dienstleistungsunternehmen sowie öffentliche Institutionen. Das Beratungsangebot umfasst alle Fragen strategischer Unternehmensführung – von der Ausrichtung bzw. Einführung neuer Geschäftsmodelle und -prozesse sowie Organisationsstrukturen bis hin zur Technologiestrategie.

Roland Berger ist eine unabhängige Partnerschaft im ausschließlichen Eigentum von rund 250 Partnern. Unsere Strategieberatung ist in globalen Kompetenzzentren organisiert. Industrie-Kompetenzzentren decken die großen Branchen ab, und funktionale Kompetenzzentren bieten Know-how zu übergreifenden methodischen Fragestellungen.

Gemeinsam mit unseren Klienten entwickeln wir maßgeschneiderte, kreative Konzepte. Besonders wichtig ist uns die Begleitung der Umsetzungsphase. So schaffen wir echten Mehrwert für unsere Klienten. Unser Beratungsansatz gründet sich dabei insbesondere auf die unternehmerische Persönlichkeit, die Integrität und die Individualität unserer Berater: "It's character that creates impact".



### **AmCham Germany**

Dipl.-Kfm. Andreas L.J. Povel  
General Manager  
Börsenplatz 7-11  
60313 Frankfurt am Main

Tel. +49 69 929104-0  
Fax +49 69 929104-11  
E-Mail: [presse@amcham.de](mailto:presse@amcham.de)  
[www.amcham.de](http://www.amcham.de)

### **Roland Berger Strategy Consultants**

Klaus Fuest,  
Dirk Horstkötter  
Mies-van-der-Rohe-Straße 6  
80807 München

Tel. +49 89 9230-0  
Fax +49 89 9230-8599  
E-Mail: [press@rolandberger.com](mailto:press@rolandberger.com)  
[www.rolandberger.com](http://www.rolandberger.com)